



**Protokoll der 20. Sitzung des Gemeinderats Frauenfeld
vom Mittwoch, 17. Mai 2017, 17:30 Uhr im Rathaus**

Vorsitz: Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell

Namensaufruf: 38 anwesende Mitglieder

Entschuldigt: Gemeinderätin Eveline Buff, Gemeinderat Stefan Vontobel

Mitanwesend: 5 Stadtratsmitglieder

Gemeinderatssekretär: Herbert Vetter

- - -

Traktanden

- 114 Mitteilungen
- 115 Protokoll der Sitzung vom 15. Februar 2017
- 116 Botschaft Stadtkaserne Frauenfeld: Kredit für die Weiterbearbeitung mittels Studienauftrag
Eintreten, Materielle Beratung, Beschlussfassung
- 117 Wahl des Präsidiums des Gemeinderates für das Amtsjahr 2017/2018
- 118 Wahl des Vizepräsidiums des Gemeinderates für das Amtsjahr 2017/2018

- - -

Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell (FDP): Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, liebe Ratskolleginnen und –kollegen, geschätzte Damen und Herren auf der Tribüne, geschätzte Medienvertreter, ich heisse Sie an diesem ersten schönen Sommertag herzlich willkommen zur heutigen Wahlsitzung. Speziell begrüsse ich die Besucher auf der Galerie. Es ist mir bewusst, dass Ihr Interesse mehr bei Traktandum 4 und 5 liegt, weniger am Anfang. Ich muss Sie deshalb etwas um Geduld bitten. Neben den ständig akkreditierten Pressevertretern begrüsse ich heute auch Franziska Schütz von der Frauenfelder Woche und Reto Martin von der Thurgauer Zeitung. Ich weise Sie darauf hin, dass an der heutigen Wahlsitzung das Fotografieren, das Filmen sowie Tonaufnahmen gestattet sind.

Im vergangenen Jahr versuchte ich, Ihnen die kulturelle Vielfalt von Frauenfeld näherzubringen. Eine Aussage, die ich letzte Woche zu hören bekam, dass alle, die sich mit Kultur beschäftigen oder sich dafür einsetzen, links einzuordnen sind, lässt mich jedoch an meinem Erfolg zweifeln. Ich möchte Sie trotzdem auf zwei Veranstaltungen aufmerksam machen.

Die Kartause Ittingen führt vom 2. bis 5. Juni die Ittinger Pfingstkonzerte durch. Ein Kammermusikfestival auf höchstem internationalem Niveau.

Oder nehmen Sie sich nächsten Samstag Zeit, im Dreieck an der CD-Taufe von Forbitten Fruits von Kafi Kaufmann, Ruth Bommer und Martin Scherrer teilzunehmen. Die letzten beiden haben übrigens vor einem Jahr an meiner Wahlfeier hier im Rathaus gespielt.

Nach erfolgtem Namensaufruf stellt die Ratspräsidentin fest, dass 37 Mitglieder des Gemeinderats anwesend sind. Der Rat ist somit gemäss Art. 30 des Geschäftsreglements beschlussfähig. Das absolute Mehr beträgt 19.

Die Traktandenliste wurde den Ratsmitgliedern rechtzeitig gemäss Gemeindeordnung Art. 21 Abs. 2 zugestellt. Die Tagesordnung wird stillschweigend genehmigt.

114

MITTEILUNGEN

Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell (FDP):

1. Mit Beschluss Nr. 107 vom 2. Mai 2017 hat der Stadtrat die Interpellation betreffend „Leben und Begegnen in Frauenfeld“ von Gemeinderätin Sandra Kern, Anita Bernhard sowie von Gemeinderat Robin Kurzbein beantwortet.
2. Der Geschäftsbericht und die Rechnung der Stadtverwaltung und ihrer Betriebe für das Jahr 2016 wurden Ihnen am 3. Mai 2017 zugestellt. Sie werden an der Gemeinderatssitzung vom 7. Juni 2017 beraten.
3. Am 5. Mai wurde uns eine Korrigenda Rechnung 2016 zugestellt. Ich bitte Sie, die Unterlagen im Rechnungsordner auszutauschen.
4. Am 6. Mai 2017 wurde das Protokoll der GPK Finanzen und Administration vom 3. Mai betreffend Rechnungsabschluss 2016 im Extranet aufgeschaltet.
5. Am 8. Mai 2017 hat Gemeinderat Andreas Elliker auf den 30. Juni 2017 den Rücktritt aus dem Büro des Gemeinderats bekanntgegeben.
6. Auf Ihrem Tisch liegt die Einladung der Gemeinderatssitzung vom 7. Juni 2017 auf.

Bevor wir nun zu Traktandum 2 schreiten, möchte ich – es ist eher ein Müssen – noch unsere Ratskollegin Monika Landert verabschieden. Gemeinderätin Monika Landert wurde am 1. Januar

2013 als Nachfolgerin von Alt-Gemeinderat Markus Frei in den Gemeinderat gewählt. Sie ist seit Beginn in der Fachkommission für den Betrieb des Alterszentrums Park und gehörte vom 16. Januar 2013 bis 31. Mai 2015 der Geschäftsprüfungskommission Gesellschaft und Sicherheit an. Am 1. Juni 2015 wurde sie in die Redaktionskommission und am 16. März 2016 in die Spezialkommission Teilrevision Reglemente gewählt. Diesen gehörte sie bis zu ihrem Rücktritt per 31. Mai 2017 an. Vom 1. April bis 14. September 2016 hat sie auch in der Spezialkommission Übertragung von öffentlichen Aufgaben an Dritte mitgearbeitet. Liebe Monika, ich danke dir im Namen des Gemeinderats von Frauenfeld ganz herzlich für deine engagierte Arbeit und wünsche dir für die Zukunft alles Gute.

115

PROTOKOLL DER SITZUNG DES GEMEINDERATS VOM 15. FEBRUAR 2017

Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell (FDP): Das Protokoll der Sitzung des Gemeinderats wurde am 13. April 2017 im Frauenfelder Extranet aufgeschaltet. Bis zum heutigen Datum sind keine Änderungen oder Ergänzungen gewünscht worden. Gibt es noch Bemerkungen aus dem Rat? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit. Somit ist das Protokoll der 18. Sitzung des Gemeinderats vom 15. Februar 2017 genehmigt. Ich danke dem Ratssekretär und allen Beteiligten für die geleistete Arbeit.

116

BOTSCHAFT STADTKASERNE FRAUENFELD: KREDIT FÜR DIE WEITERBEARBEITUNG MITTELS STUDIENAUFTRAG

Eintreten, materielle Beratung, Beschlussfassung

Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell (FDP): Folgende Unterlagen wurden Ihnen im Vorfeld zugestellt:

- Botschaft Nr. 20 vom 21. März 2017 betreffend „Stadtkaserne Frauenfeld, Kredit für die Weiterbearbeitung mittels Studienauftrag
- Das Protokoll der GPK Bau, Werke, Anlagen vom 20. April 2017 wurde am 2. Mai 2017 im Extranet aufgeschaltet.

Zuerst erfolgt die Eintretensdebatte gefolgt von der materiellen Beratung. Zum Schluss werden wir über den Antrag des Stadtrats und eventuelle Anträge aus dem Rat abstimmen. Gibt es Einwände aus dem Rat?

Eintreten

Gemeinderat Heinrich Christ (CH), Referent der GPK Bau, Werke, Anlagen: Gern berichte ich Ihnen aus der Vorberatung der GPK Bau, Werke, Anlagen. In diesem Geschäft geht es darum, die Arbeiten, die im Bereich Planung für die Stadtkaserne schon getätigt wurden, weiterzuentwickeln. Das ist von grosser Bedeutung für die Stadtentwicklung, und was in der GPK auch noch einmal deutlich wurde, wichtig, um uns davor zu schützen, dass dieses Areal unkontrolliert weiterentwickelt wird oder auch durch den Bund selbst in einer Art genutzt wird, wie wir das nicht wollen. Dass wir weiterplanen, war in der GPK im Grundsatz unbestritten. Im Hinblick da-

rauf aber, dass die Planungskosten dereinst vielleicht die Kompetenz des Gemeinderats übersteigen könnten bzw. in den Bereich kommen könnten, wo ein Referendum des Volks sinnvoll wäre, regten einzelne Mitglieder der GPK an, bereits jetzt eine Volksabstimmung zu diesem Thema durchzuführen. Diese Meinung fand aber in der GPK keine Mehrheit, die übrigen Mitglieder orientierten, dass man nicht wisse, wohin die Planung führen wird, wie lange sie überhaupt noch dauern wird und dass es auch schwierig sei, zum jetzigen Zeitpunkt eine sinnvolle Abstimmungsfrage zu stellen. Die GPK beantragt Ihnen mit 5 Ja gegen 2 Nein, auf das Geschäft einzutreten.

Gemeinderat Robert Zahnd (SVP), Referent im Namen der Fraktion SVP/EDU: Die SVP ist für Eintreten, wir stellen anschliessend aber einen Rückweisungsantrag.

Gemeinderätin Julia Bünler (CVP), Referentin im Namen der Fraktion CVP/EVP: Nach kurzer Diskussion haben wir uns einstimmig für das Eintreten entschieden. Ein allfälliges Überschreiten der Gemeinderatskompetenzen würde unserer Meinung nach ja automatisch zu einer Volksabstimmung führen.

Gemeinderat Stefan Geiges (CVP), Referent im eigenen Namen: Seit 2013 finden Fokusveranstaltungen mit der Bevölkerung zum Thema Kaserne Frauenfeld weiterhin statt. Wie Sie alle wissen, ist heute unser grosser Tag. Ein ungeschriebenes Gesetz heute lautet, dass wir keine Vorstösse einreichen und das wird hoffentlich auch von allen eingehalten. Deswegen stört mich die Änderung in der Traktandenliste mit dem Vorverschieben des Termins und stösst mir dementsprechend sauer auf. Ich gehe davon aus, dass wir in dieser vorgesehenen halben Stunde dieses wichtige Geschäft nicht erledigen müssen und damit die Meinung herrscht, dass der Gemeinderat an einer Wahlsitzung etwas durchwinken muss, wofür man sich mehr Zeit nehmen könnte. Auch wenn das in einem ungeschriebenen Gesetz steht, ist das für mich eher stossend. Wie Sie alle sicher wissen, wird der Planungskredit nach dem Nein zum AFIP-Projekt nötig. Die AFIP-Abstimmung war ungefähr vor einem Jahr, und heute soll der Gemeinderat quasi in einer Blitzaktion in Bezug auf das Kasernenareal alles wieder richten. Wir müssen uns in der Legislative Zeit nehmen, ein derart wichtiges Projekt für unsere Stadt genau anzuschauen. Auch haben wir das Recht, dass unsere Anliegen vom Stadtrat ernst genommen werden. Es geht für mich nicht darum, dass wir uns ins operative Geschäft des Stadtrats einmischen. Aber es ist auch unsere Pflicht als Legislative, unsere konkreten Fragen und Einwände einzubringen und diese auch diskutieren zu können. Die aktuelle Gemeinderatspräsidentin hat gestern oder vorgestern in ihrem Abschlussvotum sinngemäss gesagt, dass man als Legislative dem Stadtrat nicht drein schwatzen und ins Operative eingreifen solle. Da muss ich entgegenhalten: Ich bin zwischenzeitlich nicht mehr ganz sicher, wer wem mehr drein schwatzt, ob der Stadtrat mehr den Fraktionen oder wir dem Stadtrat.

Wieso komme ich darauf, dass das ein wichtiges, grosses Geschäft ist?

1. Das sagt der Stadtrat selber.
2. Dieses Geschäft kostet mehrere Hunderttausend Franken.
3. Dieses Geschäft ist mit Risiken verbunden, zum Beispiel wenn wir am Schluss auf dem Baurechtszins sitzen bleiben, kostet das recht schnell viel Geld.
4. Ganz sicher ist, dass es Geld kosten wird. Es wird ja wahrscheinlich am Schluss noch zu einer Volksabstimmung führen.

Wieso stört mich also das Vorgehen des Stadtrats? Es ist ja alles im rechtlichen Rahmen. Das trifft zwar zu, aber weil das Geschäft so wichtig ist, müssen wir es wirklich diskutieren können.

Und das Ergebnis der Diskussion muss dann ins Projekt einfließen können. Ich habe mir überlegt, wie eine Privatperson oder eine Unternehmung dieses Problem angehen würde. Eine Privatperson, die so ein Areal hätte, würde mit Sicherheit ihre Bedürfnisse anmelden und diese auch einfließen lassen. Egal ob eine Jury den Wettbewerb bestimmt hat oder nicht. Bei einer Unternehmung würde man zuerst den Eigenbedarf abklären und wenn irgendwie möglich, diesen auch nutzen. Aber mit Sicherheit würde man bei einer Unternehmung die operativen, strategischen Kräfte, sprich alle miteinander zusammenarbeiten, um das Problem zu lösen. Wie machen wir es in Frauenfeld? Wir fragen einige wenige Einwohner, wir schauen dann, dass so viele Wünsche kommen, dass man alles und nichts machen kann. Dann machen wir einen Architekturwettbewerb, dieser wird juriert und die drei besten Projekte stehen heute beim Kredit, wie es weitergeht. Der Gemeinderat und die Spezialkommission 2030 sind vom Stadtrat informiert worden, das ist korrekt abgelaufen. Aber meiner Meinung nach hatten wir bis heute keinen direkten Einfluss auf das Vorhaben. Im Gegenteil: Kritische Voten wurden gar nicht erst protokolliert, zum Beispiel in der Kommission 2030.

Nun haben wir die besten drei Projekte. Allesamt Projekte, die eine Jury, die ich nicht hinterfrage, weiterverfolgt. Dazu braucht es die heutige Abstimmung oder eben das Durchwinken durch unseren Rat. Dies ist der Grund, warum ich heute eine Rückweisung unterstütze, weil für mich nicht alle erwarteten Antworten gegeben wurden.

Gemeinderatspräsidentin Ursula DUEWELL (FDP): Eintreten ist unbestritten.

Materielle Beratung

Gemeinderat Robert Zahnd (SVP), Referent im Namen der Fraktion SVP/EDU: Im Namen der einstimmigen SVP stelle ich einen Rückweisungsantrag. Laut Stadtrat Urs Müller sei schriftlich vereinbart, dass ab 2021 die Stadtkaserne der Stadt im Baurecht angeboten werden soll. Dies ist für unsere Fraktion nichts mehr als eine Absichtserklärung, eine verbindliche Zusage ist das nicht. Ab 2021 kann auch heissen, dass ein solcher Vertrag erst ab 2030 erfolgen kann. Schon Alt-Stadtammann Bachofner hat uns versichert, dass die Kaserne im Jahr 2000 ganz sicher an die Stadt geht. Es müssen nur die Leute in Bern ändern, und alle Versprechungen sind dahin. Natürlich soll eine Übernahme geplant werden, wir stehen aber sicher nicht unter einem zeitlichen Druck. Laut einem städtischen Reglement muss ein Geschäft als Ganzes betrachtet werden. Der Stadtrat hat schon CHF 278'000 ausgegeben, nun soll der Gemeinderat weitere CHF 285'000 bewilligen. Einmal mehr hat der Stadtrat in seiner Kompetenz ein grösseres Geschäft angeschoben, bei dem man nicht weiss, wo dies endet. Weitere grössere Kreditbegehren zu diesem Geschäft werden folgen. Kredite oder Ausgaben über einer Million stehen aber unter dem fakultativen Referendum, ab CHF 2 Mio. muss das Volk darüber abstimmen. Wir sind überzeugt, dass mindestens die Million mit weiteren Krediten überschritten wird, ohne dass das Volk die Gelegenheit hat, sich zu äussern. Das ist politisch fahrlässig. Wohin das führen kann, erleben wir hautnah bei der Wärme Frauenfeld AG. Bei der Wärme Frauenfeld AG hat dies der Stadtrat allein zu verantworten. Hier aber wird der Gemeinderat mitverantwortlich. Auch wir wollen Entscheidungen und Verantwortung mittragen, aber sicher nur in unserer Kompetenz. Für uns reicht es nicht, wenn an Veranstaltungen ein paar Teilnehmer ihre Meinung kundtun. Es ist zwar nicht üblich, aber man könnte die Stimmbürger fragen, ob sie bereit sind, für Planung und Realisierung der neuen Nutzung des Kasernenareals allenfalls Millionen auszugeben. Die Stadt soll als Baurechtsnehmer auftreten, geplant wird eine Gemischnutzung mit Wohnen, Bildung, Kultur, Freizeit und Gastronomie. Was passiert, wenn keine oder zu wenig Interessenten gefunden werden, an welche der Baurechtszins weitergegeben werden kann? Der Bund ist verpflichtet, eigene Hinweisinventare betreffend Denkmalschutz zu führen. Diese stehen dann über den kan-

tonalen oder Gemeindeinventaren. Gilt das aber auch, wenn Private oder eine Stadt – also nicht der Bund – als Bauherren auftreten? In die Planung soll nur das eigentliche Areal einfließen, nicht aber die Erschliessung. Das ist für uns keine ganzheitliche Planung. Der Langsam-, der öffentliche sowie der Individualverkehr müssen dringend miteinbezogen werden. Es wird ja wohl niemand behaupten, es spiele sich alles nur zu Fuss ab. Weiter soll der Stadtrat einmal aufzeigen, wie er alle angedachten grösseren Geschäfte unter einen Hut bringen bzw. finanzieren will. Wir denken da an das Hallenbad, den Stadtbus, die Festhütte, den Bahnhof Ost, die Kunsteisenbahn, die Kleine Allmend, den Werkhof, den Verkehr und eben die Kaserne mit allfälligen Bauten der Stadt etc. Bevor wir mehr über einen solchen Planungskredit mit seinen finanziellen Auswirkungen für die Stadt wissen, können wir nicht zustimmen. Wir weisen dieses Geschäft zurück an den Stadtrat und bitten Sie, dies auch zu tun.

Gemeinderat Stefan Geiges (CVP): Ich unterstütze den Antrag der SVP-Fraktion aus zwei Gründen:

1. Im ganzen Geschehen werden bis jetzt keine oder nur summarische Aussagen über die Parkplatzfrage gemacht. Hierzu erwarte ich konkrete Vorstellungen nach dem Wegfall des Parkplatzes auf der nördlichen Seite des Bahnhofs. Dasselbe droht auch im oberen Mätteli, auch wenn später dort unterirdische Parkplätze vorgesehen sind, so gibt es dazwischen eine relativ grosse Fläche, wo keine Parkplätze zur Verfügung stehen. Die Rede ist zwar von der Planung und Erschliessung durch Langsam- und motorisierten Individualverkehr. Aber gleichzeitig ist auch die Rede von der Integration von arealinternen Wegen ins Netz für den Langsamverkehr. Dies zeigt mir auf, dass der Fokus ganz klar gegen den MIV ist, was logischerweise nicht in meinem Interesse liegt. Gemeinderat Peter Hausammann hat mir gegenüber neulich eine Aussage gemacht, dass Frauenfeld eine der Städte mit der höchsten Parkplatzdichte sei. Ich bin dem nachgegangen und das stimmt. Wir haben enorm viele Parkplätze. Ich bin auf 1500 gekommen, welche der Stadt gehören. Aber ich glaube, man müsste sich auch Gedanken machen, ob diese Reduktion am richtigen Ort wäre.
2. Der Stadtrat erklärt, dass er die Kaserne nicht im Eigenbedarf nutzen will. So verstehe ich es zumindest. Das steht im Gegensatz zu dem, was ich der Meinung bin, Gemeinderat Robert Zahnd hat es aufgelistet, wir haben Riesenprojekte vor uns. Die Festhütte ist eines davon. Ich bin der Meinung, die Frage mit dem Eigenbedarf muss besser abgeklärt werden und meiner Meinung nach auch hier im Rat zu einer Diskussion führen.

Aus diesen beiden Gründen bin ich für die Rückweisung. Mir ist klar, dass das Geschäft so gehen muss. Mir ist klar, dass dieses Geschäft auch so weiterläuft mit dem Studienauftrag. Dagegen will und kann ich nichts machen. Aber für mich sind Fragen nicht geklärt, wozu die Meinungen des Rats abgeholt werden müssen.

Gemeinderätin Anita Bernhard-Ott (CH): Um sich die einmalige Chance nicht entgehen zu lassen, diese bedeutende Liegenschaft im Fall einer Veräusserung übernehmen zu können, hat die Stadtplanung bereits 2015 mit der Entwicklung des Areals Stadtkaserne begonnen. Wie in der Botschaft erwähnt, wurde der städtebauliche Ideenwettbewerb Ende 2016 juriert, und für die äusserst sinnvolle Weiterbearbeitung ist dieser Kredit nun notwendig. Damit wir 2021 – dieser Übernahmetermin ist so gut wie sicher, an der letzten Session haben die Eidgenössischen Räte den Kredit für die neue Kaserne Auenfeld freigegeben – und dass wir dann bereit sind, steht noch einiges an. Bis zu diesem Datum ein bewilligtes Bauprojekt zu haben, ist sportlich und anspruchsvoll. Wir dürfen keine wertvolle Zeit verlieren und die Planung sollte weiterhin speditiv vorangetrieben werden. Es ist elementar, dass die Kaserne nicht leer steht. Nicht, dass

die armasuisse nach einer Zwischennutzung oder noch schlimmer nach einem Investor Ausschau hält und wir den Einfluss auf dieses zentral gelegene, so grossartige Stück Frauenfeld verlieren. Um die Steuerung der vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten und Potenziale, die sich mit der Erschliessung der Stadtkaserne bieten, in unserer Hand halten zu können, bitte ich Sie, dem Kredit heute zuzustimmen.

Gemeinderätin Sandra Kern (CH): Ich schliesse mich meiner Vorrednerin sehr, sehr stark an, aber möchte doch noch spontan etwas dazu sagen. Ich befürworte Stefan Geiges Votum zu Beginn, das Geschäft ist sehr wichtig. Wir müssen uns Zeit nehmen. Aber weil es so wichtig ist, ist es umso essenzieller, dass wir hier wirklich nicht persönliche Befindlichkeiten irgendwie mit einbeziehen. Sei es, ob das Geschäft an der falschen Sitzung stattfindet oder ob der Gemeinderat nicht genügend informiert worden ist oder nicht persönlich angeschrieben oder was weiss Gott. Es ist wirklich ein wichtiges Geschäft, ein Geschäft, in dem der Stadtrat einmal wirklich sehr vorbildlich handelt. Nicht nur in der vorzeitigen Planung, sondern – ich möchte Sie nicht beleidigen, Damen und Herren Stadträte – aber eigentlich ist es speziell, dass wir so eine Botschaft überhaupt bekommen. Denn die Botschaft bekommen wir nur, dass Sie einmal richtigerweise die Ausgaben zusammenzählen und merken, das liegt nun in der Kompetenz des Gemeinderats. Vor ein paar Jahren hätten wir hierzu gar nicht Stellung nehmen können. Darum ist es wirklich vorbildlich. Aber jetzt dürfen wir nicht aus solchen Gründen dieses Geschäft verhindern und die Planung nochmals verzögern. Wenn diese Kaserne leer steht, sind wir einfach hindrandran und das ist peinlich. Und hier wird wirklich einmal gut gearbeitet. Ich verstehe auch nicht, was eigentlich gewünscht ist. Ich habe noch nie gesehen, dass mehr das Stimmvolk miteinbezogen wurde mit den vielen Fokusveranstaltungen usw. Alle Gemeinderäte konnten Stellung nehmen usw. Und es ist auch irgendwie ein Widerspruch in sich. Ihr wünscht, mehr zu wissen, aber ihr könnt ja nicht mehr wissen, wenn ihr diese Planung verhindert. Es ist jetzt erst mal die Planung des Areals, die ganze Erschliessung, wie ich das verstanden habe, kommt noch dazu, auch wie die Verbindung zur Altstadt und Vorstadt gewährleistet ist usw. Und nicht nur für das Fussvolk, so wie ich es gehört habe. Also bitte verhindert jetzt nicht eine Planung, die wirklich in diesem Moment notwendig ist. Ich verstehe das nicht. Und zum Schluss noch: Ich fand die Ausführungen schön so von wegen wie man privat oder als Unternehmer vorgehen würde, aber da vergleicht man wirklich Äpfel mit Birnen und es war etwas konfus, da irgendwie mitzuhalten. Lasst doch persönliche Befindlichkeiten aussen vor und lasst den Stadtrat diese gute Planung weiterführen.

Gemeinderat Pascal Frey (SP), Referent im Namen der Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO: Unsere Fraktion bittet Sie, diesen Antrag abzulehnen. Aus dem einfachen Grund, wie Sie bereits gelesen haben, es geht um den Kredit für die Studie. Es geht hier nicht um irgendwelche bereits grössere Dinge und wenn die Million überschritten wird, werden wir nochmals die Gelegenheit haben, das Volk zu befragen. Da sehe ich überhaupt kein Problem. Hier einfach einen Stopp zu ziehen, ist meiner Meinung nach kontraproduktiv. Klar, es gibt noch einige Punkte, die verbessert werden können. Aber ich denke, da haben wir noch Zeit, diese Dinge auch anzubringen und nach dieser Studie dann auch wirklich zu sagen, vielleicht fehlt da noch was, vielleicht fehlt dort noch was. Ich denke, wir können soweit Einfluss nehmen.

Gemeinderat Michael Lerch (FDP), Referent im Namen der Fraktion FDP: Ich ersuche Sie namens der Fraktion FDP um Ablehnung des Rückweisungsantrags. Und zwar einfach darum, weil wir so nicht weiterkommen. Zum einen ist einmal festzuhalten, dass nirgends, soweit ich es gelesen habe, steht, dass die Stadt jemals einen Baurechtsvertrag unterzeichnen wird. Es ist zwar im Projektplan ein Baurechtsvertrag erwähnt, das ist auch richtig so, denn es wird einmal ein Baurechtsvertrag abgeschlossen werden, und zwar ist klar im heutigen Zeitpunkt, dass die ar-

masuisse das Land nicht aus der Hand geben wird. Sie wird die Hand draufhalten, sie will entsprechend Baurechtszinsen einziehen, demzufolge ist klar, dass ein Baurechtsvertrag abgeschlossen werden muss. Nur ist die grosse Frage, und das ist völlig offen, wer dannzumal Baurechtsnehmer sein wird. Das sind Dinge, welche geklärt werden müssen, welche im Moment völlig offen sind. Es ist denkbar, dass die Stadt einmal Baurechtsnehmerin wird, aber dann muss dieser Rat darüber befinden, weil das aufgrund des Baurechtszinses die Kompetenz des Stadtrats bei Weitem überschreiten dürfte und wahrscheinlich auch die Kompetenz dieses Rats überschritten wird und demzufolge eine Volksabstimmung notwendig würde. Aber bevor wir uns über diese Fragen unterhalten können, muss geklärt sein, was auf diesem Areal dereinst gebaut werden kann, was auf diesem Areal für ein Nutzen möglich ist und daher braucht es diese Planung. Demzufolge lehnen wir den Rückweisungsantrag ab.

Gemeinderat Benjamin Stricker Zirfass (CH): Ich möchte hier nur noch anfügen: Kollege Zahnd, ich fand Ihre Pendenzenliste wertvoll, jedenfalls wenn ich Stadtrat wäre, würde ich sie mir zu Herzen nehmen. Ich fand das wichtige Inputs, die Sie da geliefert haben. Was ich nicht verstanden habe, ist, weshalb Sie aufgrund von diesen Einwänden und bedenkenwerten Punkten eine Rückweisung beantragen. Das eine schliesst meines Erachtens das andere nicht aus. Sie können heute zu diesem Kredit Ja sagen, respektive zur Rückweisung Nein sagen und trotzdem können Sie diese Pendenzenliste abarbeiten. Das sollten Sie sogar. Wenn ich Stadtrat wäre, würde ich das jedenfalls machen. Vielleicht noch zur Informationspolitik, Kollege Geiges: Ich muss sagen, ich habe mich zu diesem Projekt eigentlich stets gut informiert gefühlt und ich habe mich auch zur Mitsprache eingeladen gefühlt. Ich bin aber auch ganz persönlich der Meinung, wenn alle mitreden, wird die Planung schwierig.

Gemeinderat Fredi Marty (MproF): Ich kann mich kurzfassen. Mich stört an diesem Kreditbegehren insbesondere, und das dürfte Sie kaum überraschen, dass von diesem Studienauftrag drei Zürcher Büros profitieren. Ich stelle den ganzen Ideenwettbewerb ein bisschen infrage. Ich frage mich nämlich: Hätte es nicht auch aus dem Thurgau ein Planungsteam gegeben, das man hier hätte beauftragen können? Ich hätte vom Stadtrat erwartet, dass er uns nicht ein Jekami-Verfahren beliebt macht, sondern vielleicht eben sich für ein Büro entschieden hätte, dann wären auch die Planungskosten oder das Kreditbegehren entsprechend geringer. Deshalb bitte ich Sie, den Rückweisungsantrag zu unterstützen.

Gemeinderat Christoph Tschanen (SVP): Vielleicht noch ein Argument zur Unterstützung unseres Antrags: Ich glaube, wenn Sie das mit dem Bau eines Hauses vergleichen – und da denke ich, haben viele von uns schon Erfahrungen gemacht –, der Studienwettbewerb mit diesen drei Ideen, die auf dem Tisch liegen, liegt ja vor. Das ist bei einer Planung zuhause, wenn Sie mit der Frau diskutieren, wenn Sie ein Haus bauen wollen, etwa das Gleiche. Sie haben eine Idee, ob das Haus sechseckig, viereckig oder rund sein soll. Das denke ich, liegt vor. Danach ist der zweite Schritt aber definitiv ein anderer als der, den der Stadtrat jetzt geplant hat. Zuerst machen Sie sich Gedanken über die Finanzstrategie. Sie machen einen Kassensturz, vergleichen die beiden Kassen der Frau und des Mannes, zählen zusammen und dann schauen Sie vielleicht mit einem Banker, was da etwa noch als Zusatzfinanzierung herausschaut. Sie schauen einmal, wie gross das Land sein kann, welches Sie bebauen wollen. Sie schauen auch, wo die Lage ist, die ich mir leisten kann. Habe ich dort schlussendlich auch die Möglichkeit, irgendeine Schriftlichkeit von einem potenziellen Verkäufer eines Landstücks abzuverlangen? In dieser Beziehung spreche ich die armasuisse an. Robert Zahnd hat es bereits erwähnt. Nach unserem Wissensstand sind Versprechungen, aber nichts Schriftliches vorhanden, zumindest meines Wissens nicht. Wenn das Landstück zu gross ist, was mache ich dann? Suche ich einen Partner, eine Kollegenfamilie, die mir mithelfen, das Landstück mit einem Hausanteil mitzufinanzieren, damit es letztlich tragbar

ist? Dann schauen Sie vielleicht auch noch, wie es aussieht, was es in zehn Jahren bedeutet, wenn meine Frau und ich hoffentlich noch zusammen sind, können wir es immer noch stemmen oder nicht, je nachdem, wie sich die wirtschaftliche Situation entwickelt. Für mich ist vor allem das elementar. Für mich fehlt eine Strategie hinter dem ganzen Geschäft und wir geben nun wieder viel Geld für eine Planung aus, wo wir schlussendlich gewisse Rahmenbedingungen mit auf dem Weg bekommen, aber ob die dem entsprechen, was Michael Lerch angesprochen hat, wo vielleicht auch ein Investor das Gefühl hat, er könne einmal mithelfen, weil seine Rendite stimmt, das wird in keiner Art und Weise berücksichtigt. Der Schritt, die Strategie zu entwickeln und einmal die Parameter zu setzen, allenfalls wie Stefan Geiges gesagt hat, einen Eigennutzen abklären, die Parameter für die Finanzierung abzusichern, das fehlt hier alles. Für mich ist definitiv, der Stadtrat überhüpft da einen Teil und will mit dem Kopf durch die Wand und schlussendlich eine Planung auf dem Tisch haben, an der man dann nicht mehr viel ändern kann. Die heutigen Architekturbüros, und da spreche ich wirklich aus Erfahrung, beharren dann in einem sehr grossen Teil auf dem, was sie auf dem Plan haben und sagen, so haben wir es einmal angedacht und so wollen wir es umsetzen. Da sind uns dann die Hände gebunden. Bei Gedankengängen, wo Sie das Gefühl haben, wo wir uns noch einbringen können, sind wir wohl schon am Ende des Mitbestimmens.

Gemeinderat Heinrich Christ (CH): Vielen Dank für diesen bildhaften Vergleich. Das ist in weiten Stücken einleuchtend. Ich sehe nur einen Unterschied. Wie du das skizziert hast, wäre das eine Planung auf der grünen Wiese gewesen. Ich glaube, der Fall, den wir haben, ist, dass wir nicht auf der grünen Wiese planen wollen, sondern dass wir bildlich gesprochen von der alten Tante eine Liegenschaft angeboten bzw. als Erbe bekommen und wir schnell reagieren müssen, weil das Erbe sonst verschwindet. Wir können nicht mehr entscheiden, ob die Kaserne sechseckig oder dreieckig wird, sie ist schon viereckig und deshalb denke ich, gerade um die finanziellen Fragen zu klären, ist es wichtig, architektonisch klarere Vorstellungen schon in einem früheren Stadium zu haben.

Gemeinderat Stefan Geiges (CVP): Ich wurde zwei Mal angesprochen, ich gebe gern Antwort: Gemeinderätin Kern hat mich angesprochen, dass ich irgendetwas nicht persönlich nehmen soll. Ich nehme an, sie hat damit mich gemeint. Genau das, was jetzt passierte, wollte ich: Diskussion. Das habe ich übrigens von eurer Seite gelernt, eine Diskussion anzustossen. Unsere Meinung ist, hier im Rat das zu diskutieren, was uns passt und was uns nicht passt. Es geht um ein wichtiges Geschäft. Ich bin da nicht empfindlich, sondern das ist meine Meinung, meine Art, die Legislative umzusetzen. Man kann auch anderer Meinung sein, dies ist meine Art. Was die Befindlichkeit betreffend heutigem Termin betrifft, muss ich dir einfach sagen, ich darf heute Tischmajor sein bei unserer neuen Gemeinderatspräsidentin, auch diese Dame hat verdient, dass man sie pünktlich ehrt und ihre Gäste dementsprechend an diese Festlichkeiten gehen können. Daher bin ich dort vielleicht etwas empfindlicher.

Zu Benjamin Stricker: Ich habe immer gesagt, dass die Information gut war, auch in meinem Votum. Aber kritische Voten der Kommission 2030, das wurde auch von Mitgliedern der CH genannt, wurden überhaupt nicht protokolliert. Unser Einfluss war da schon gleich null.

Gemeinderat Andreas Elliker (SVP): Ich möchte meine Gemeinderatskollegin Sandra Kern auf etwas hinweisen. Wissen Sie, wieso wir heute diese Botschaft haben? Weil die AFIP-Abstimmung mit Nein abgestimmt wurde. Wenn der AFIP angenommen worden wäre, hätten wir diese Botschaft nicht im Gemeinderat. Der Stadtrat hätte es am Gemeinderat vorbei machen können. Im ganzen Planungskredit war die Planung für die Kaserne in der AFIP-Abstimmung enthalten. Darum bin ich nicht der gleichen Meinung, dass der Stadtrat eine gute Arbeit ge-

macht hat. Er hat auch über ein Jahr gebraucht, bis er uns diese Botschaft für diesen Kredit vorlegt. Und er sagt, die Zeit drängt. Ich glaube, die Zeit drängt nicht.

Gemeinderat Christoph Tschanen (SVP): Heinrich Christ, das alte Haus, welches dir die Tante angeboten hat, wenn du am Schluss merkst, dass du es nicht bezahlen kannst, bist du froh, wenn du einen reichen Onkel hast. Ich glaube, diesen reichen Onkel haben wir bisher noch nicht gefunden, daher sage ich, muss erst die Strategie her, damit wir den reichen Onkel finden, dann können wir gemeinsam vielleicht etwas auf die Beine stellen. Respektive wenn wir eine Strategie haben, können wir auswählen, welchen reichen Onkel wir allenfalls wollen und dürfen dann die Hütte auch nach unseren Wünschen und Vorstellungen umbauen.

Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell (FDP): Ich begrüsse Gemeinderätin Barbara Dätwyler Weber. Es sind nun 38 Mitglieder des Gemeinderats anwesend. Das absolute Mehr beträgt 20.

Stadtrat Urs Müller (CH): Sie erleben jetzt hier, anstatt dass der Tafelmajor zu Tische schreitet, einmal Demokratie, wie das abläuft bei uns. Es freut mich natürlich, dass wir so viele Zuschauer auf der Tribüne haben, das haben wir sonst nie. Wo stehen wir? Eigentlich beim Rückweisungsantrag. Und da muss ich beginnen.

Es geht einmal mehr um das Huhn oder das Ei. Und zwar zuerst mehr Wissen, bevor wir dann allenfalls kompetenzgerecht Millionen ausgeben oder nicht mehr wissen, aber viele Fragen haben, die dann unbeantwortet bleiben. Heute geht es um die Flughöhe, und offensichtlich haben wir es nicht geschafft, obwohl es doch eine dicke Botschaft ist, Ihnen die Flughöhe aufzuzeigen. Von Gemeinderätin Kern wurde gesagt, mit der Botschaft können Sie heute hier im Rat mitreden, und ich bin Ihnen dankbar, dass Sie das machen ob es zu einer Rückweisung kommt oder nicht. Aber sie haben hier Ihre Meinung kundgetan.

Zum Rückweisungsantrag der SVP: Wie bereits in der GPK besprochen, konnte mir niemand von Ihnen sagen, worüber Sie denn heute gern abstimmen möchten. Daran ändert auch eine Rückweisung nichts. Wir sind noch einiges davon entfernt, über ein konkretes Bauprojekt und ob und wie sich die Stadt daran beteiligen soll, zu sprechen. Wir sind noch nicht an diesem Punkt. Es geht heute um einen Planungskredit, einige von Ihnen haben das selbst gesagt. Und dieser liegt klar in der Kompetenz des Gemeinderats. Somit sind wir heute rechtzeitig.

Zum Hausvergleich, Gemeinderat Tschanen: Dieses Geschäft ist doch einiges komplexer als der Hausbau. Aber was aus meiner Sicht ist, ob es sich um ein altes Haus und Renovation oder Neubau handelt, Sie haben die Finanzen angesprochen und hier ist es so, dass schlussendlich das Engagement der Stadt ausser den Planungskosten auch null sein kann. Es kann sein, dass wir uns überhaupt nicht beteiligen. Das kommt wieder in diesen Rat, und wenn die Kompetenzen überschritten sind, kommt es vors Volk. Einzig und allein die Planungskosten - über die müssen wir sprechen, über die müssen wir Kredite einholen. Wobei der grösste Teil der Planungskosten bei einer Umsetzung eines konkreten Projekts dann als Mehrwert wieder abgegolten und zurückgefordert werden kann. Es ist also davon auszugehen, dass die Planungskosten zu einem grossen Teil wieder zurückkommen werden. Ich sage es in aller Deutlichkeit: Der Stadtrat als am Fernwärmering gebranntes Kind wird sich hüten, die Kompetenzen zu überschreiten. Sobald beispielsweise mit einem Baurechtsvertrag Verpflichtungen eingegangen werden, wird eine Volksabstimmung nötig sein. Wir haben das im Terminplan auch aufgezeigt. Der Terminplan ist unsere heutige Vorstellung, das kann sich noch ändern, die Raute mit der Volksabstimmung kann auch nach vorne rutschen, da sind wir noch nicht ganz sicher, das ist die heutige Vorstel-

lung, wie die Planung vom Verfahren her ablaufen soll. Soweit sind wir aber noch nicht. Es geht jetzt um den nächsten Planungsschritt und ich frage Sie: Wer soll denn diesen machen, wenn nicht die Stadt?

Zeitpunkt der Übernahme war eine Frage seitens SVP von Robert Zahnd. Ich verweise hier auf die einfache Anfrage von Tochter Christa Zahnd vom 17. Mai 2016. Wir haben dort zur Frage 1, „Wie sicher ist es, dass die Kaserne 2021 der Stadt Frauenfeld zur Verfügung gestellt wird?“, unter anderem geantwortet: „Die armasuisse als Vertreterin der Grundeigentümerin hat dem Stadtrat anlässlich einer Besprechung anfangs Februar einen schriftlichen Terminplan ausgehändigt, wonach die Stadtkaserne im Jahr 2021 verlassen werden wird.“ Es ging dann darum, ob die Eidgenössischen Räte die Kredite sprechen für den Ausbau der Kaserne im Auenfeld. Das haben sie im letzten Herbst getan, sprich die Kredite sind gesprochen. Logischerweise kann es sein, dass bei einem derartig grossen Bauprojekt im Auenfeld – die Kaserne wird verdoppelt – zu Bauverzögerungen kommt und vielleicht es ein Jahr später wird. Aber es wird nicht 2030 und es gibt somit auch einen schriftlichen Terminplan.

Auch werde ich ein bisschen sensibel, wenn es darum geht, zwischen Kompetenzen und Bevölkerungsbeteiligung zu vermischen. Das finde ich nicht richtig. Ich finde es übrigens auch nicht richtig, wenn die Bevölkerungsbeteiligung, wo jedermann und jede Frau sich beteiligen kann und konnte, lächerlich gemacht wird im Sinn, es waren nur hundert Leute. Es waren hundert Leute, die sich bspw. einen Samstagmorgen Zeit genommen haben, mitdiskutiert haben und diese Ergebnisse sind bis zum heutigen Stand, was heute nötig ist, eingeflossen. Der Verkehr wird sicher ins Projekt einfließen. Das ist ja wohl logisch. Und wenn Sie dann vorwerfen, es gehe nur um den Langsamverkehr und nicht um den MIV, dann muss ich Ihnen sagen, das grenzt an Fake News oder Verschwörungstheorien. Mit dem heutigen Kredit geht es nicht um das Obere Mätteli. Wenn Sie die Botschaft durchlesen, sehen Sie das. Also geht es auch nicht um das Parkieren auf dem Oberen Mätteli, sondern es geht jetzt um die Konkretisierung des städtebaulichen Ideenwettbewerbs für den Teil Stadtkaserne. Aus heutiger Sicht ist vorgesehen, die Anzahl Parkplätze zu erhalten. Diese sollen aber unterirdisch in einer Tiefgarage angeordnet werden. Zusätzlich kann es durchaus auch möglich sein, dass auf dem Mätteli das Abstellen von Autos nach wie vor möglich ist. Das Thema Verkehr wird begrenzt sein durch die Kapazitätsgrenze der Bahnhofstrasse, aber diese Planung erfolgt im Rahmen des Masterplans mit den konkreten Nutzungsvorstellungen. Es ist auch aufgezeigt in der Botschaft.

Die Frage der eigenen Nutzung: Mit dem Siegerprojekt aus dem städtebaulichen Ideenwettbewerb haben wir es nach wie vor in der Hand, eigene Nutzungen zu platzieren. Beispielsweise auch im P&R-Gebäude, das gehört bereits der Stadt. Es wird dies, und da gebe ich verschiedenen Rednern recht, eine Frage einerseits der zukünftigen Liegenschaftsstrategie und andererseits eine Frage der Finanzen sein. Das ist so. Aber da sind wir heute noch nicht.

Somit bitte ich Sie, diesen Rückweisungsantrag abzulehnen, und zwar wären wir mit dieser Rückweisung keinen einzigen Schritt weiter. Gemeinderat Lerch hat das auch gesagt. Ich wüsste nicht, wie es weitergehen sollte, wenn jetzt der Planungskredit abgelehnt wird, und ich sage es nochmals ganz deutlich, sobald die Finanzkompetenzen so sind, dass das Volk entscheiden muss, dann wird auch das Volk entscheiden. Auch beim AFIP waren die Kosten nicht versteckt. Beim AFIP gab es eine Volksabstimmung, und bei einer Volksabstimmung ist auch vorher Ihr Rat involviert. Damit möchte ich schliessen und Sie bitten, diese Rückweisung abzulehnen und dem Kredit zuzustimmen.

Gemeinderat Robert Zahnd (SVP): Herr Stadtrat Müller, ich habe nur wiederholt, was in der GPK gesagt worden ist. Ich kenne die einfache Anfrage schon. Dort wurde klar gesagt, es werde

ab 2021 verhandelt. Das wurde in der GPK so gesagt. Und in der GPK haben wir die Frage auch gestellt, ob man den Verkehr in die Planung miteinbezieht und da haben Sie klar gesagt, es gehe nur um das Kasernenareal, nicht um den Verkehr.

Abstimmung

Der Rückweisungsantrag der Fraktion SVP/EDU wird mit 24 Nein gegen 14 Ja bei 0 Enthaltungen abgelehnt.

Materielle Beratung

Gemeinderat Heinrich Christ (CH), Referent im Namen der GPK Bau, Werke, Anlagen:

Die vorangegangene Diskussion hat die meisten Punkte, die wir in der GPK diskutiert haben, bereits aufgegriffen. Auch in der GPK haben wir eine Art Pendenzenliste erstellt bzw. haben Fragen in den Raum gestellt, die nun geklärt werden sollen. Stichwortartig: Höhe des Baurechtszinses, den die armassuisse in Abhängigkeit der zukünftigen Nutzungen festlegen wird, entsprechende Risiken, die die Stadt eingehen wird, die Frage, wieviel die Stadt selbst übernimmt, wie viel private Investoren übernehmen werden, die Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde, Parkieren, motorisierter Individualverkehr, Zusammenspiel mit der bestehenden Altstadt und dem bestehenden Zentrum, die Frage, ob die Vision vielleicht noch etwas bildhafter werden sollte, denkmalpflegerische Aspekte und Kostenvorstellungen. Immer mit der Einschränkung, dass es bei diesem Studienauftrag nur um das Areal der Stadtkaserne geht, nicht um das Ganze. Gerade zur Klärung all dieser Fragen ist eine Mehrheit der GPK dafür, dem Geschäft zuzustimmen. Und falls der Moment kommen sollte, ob man Verpflichtungen a la Wärme Frauenfeld AG eingehen will, ist für alle klar, braucht es eine Volksabstimmung. Die GPK Bau, Werke, Anlagen empfiehlt Ihnen mit 5 Ja zu 2 Nein, dem vorliegenden Antrag zuzustimmen.

Gemeinderat Pascal Frey (SP), Referent im Namen der Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO:

Im Namen der Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO möchte ich Ihnen trotzdem noch mitteilen, dass wir uns freuen auf die Neunutzung des Kasernenareals. Wir finden, dass wir uns getrauen müssen, genauso innovativ zu sein, wie es die Bürgergemeinde vor beinahe 160 Jahren war, als sie sich getraute, die Kaserne auf eigene Faust zu bauen. Die Zukunft des Areals, welches dann für alle zugänglich sein soll, müssen wir jetzt bestimmen. Ich bitte Sie deshalb auch, Ja zu sagen, da den Zugang auch alle wollen. Auch das Stimmvolk, falls es allenfalls gefragt wird. Dafür muss eben gut geplant werden. Denn nur so können die verschiedenen Nutzungen wie Gewerbe, Kultur, verschiedene Wohnformen etc. in Einklang gebracht werden, damit man darüber abstimmen kann. Ein spezielles Augenmerk ist unserer Meinung nach in dieser Studie auf die Querbarkeit für den Langsamverkehr zu legen. Denn wir wollen die Gewerbe in der Vorstadt sinnvoll mit denen, die hier entstehen, verbinden. Damit muss das Ganze auch angenehm und schnell zu erreichen sein. Dies gilt natürlich auch für die Autofahrer, welche ihren Parkplatz ja voraussichtlich unter dem Mätteli bekommen. Eventuell wäre es auch möglich, das Parkhaus neben dem Staatsarchiv in den Berg zu treiben und so die direkte Anbindung der Vorstadt, des Bahnhofs und des Kasernenareals sicherzustellen. Klar ist auch, dass die Nutzung nach Laden- oder Büroschluss nicht aufhören darf. Denn belebende und den Rest der Innenstadt ergänzende grosse Flächen, wie sie sich hier ergeben, sind entsprechend von Vornherein klar einzuplanen und zu bespielen. Wie gesagt, wir freuen uns auf die weiteren guten Ergebnisse der Studie.

Gemeinderätin Julia Bünter (CVP), Referentin im Namen der Fraktion CVP/EVP: Einiges wurde schon gesagt, trotzdem möchte ich gern noch das Votum unserer Fraktion vielleicht et-

was zusammengefasst vortragen. Diese Botschaft führte bei uns zu regem Gedanken- und Ideenaustausch, was darauf hinweist, dass sie zwar interessant, aber wie bereits erwähnt etwas zu unspezifisch formuliert ist. Mit dem grundsätzlichen Plan von einer grossräumigen Ideensuche mittels Wettbewerb sind wir einverstanden, obwohl natürlich die relativ hohen Kosten bei einer solchen Vorgehensweise zu erwähnen sind. Wir hätten uns jedoch gewünscht, dass beispielsweise die Visionen des Stadtrats bereits jetzt klarer aufgezeigt werden. Es steht zwar, dass das Areal wertvoll sei, aber wir wissen nicht genau inwiefern. Und vor allem nicht, wie die Stadt dieses „wertvoll“ nutzen will. Aber anscheinend herrscht da ja noch Unschlüssigkeit, weshalb dieser weitere Schritt abgewartet werden soll. In die Anforderungen an den jetzt folgenden Studienauftrag würde unserer Meinung nach aber trotzdem schon ein grober Vorschlag für die Baukosten der verschiedenen Projekte gehören. Momentan heisst es nur, dass Baukosten konkretisiert werden sollen. Da fragen wir uns, inwiefern konkretisiert. Wegweisende Kostenberechnungen würden weitere Schritte vereinfachen und die Stadt könnte besser entscheiden, wo sie investieren will und was an externe Unternehmen übertragen wird. Wir erwarten aber sowieso, dass nach diesem weiteren Schritt klare Pläne vorhanden sind, wo die Stadt sich engagiert und mit welchen Überlegungen und Zielen dieses Engagement stattfinden soll. Auch soll klar kommuniziert werden, wo Eigenbedarf besteht und wo nicht und weshalb nicht. Gerade zentrale Büroräumlichkeiten scheinen uns ein Bedürfnis der Stadt zu sein, weshalb wir uns überlegt haben, ob dies nicht ein gutes Areal dafür wäre. Zudem verlangen wir ein gut durchdachtes Parkplatzkonzept. Auch wenn es im momentanen Schritt noch nicht darum geht, möchten wir darauf hinweisen, dass man sich wirklich Gedanken darüber machen muss und auch schon bereits während der Bauzeit genügend Parkflächen zur Verfügung stehen sollen, nicht dass in dieser Zeit ein Chaos herrscht. Es ist einfach unumgänglich, genug Parkplätze zur Verfügung zu stellen, denn wenn bspw. die angedachte Eventhalle zur Verwirklichung kommt, können gewisse Besucher in der Nacht schlicht nicht mehr mit dem öffentlichen Verkehr heimkehren, weil nachts nicht in alle Ortschaften ÖV-Verbindungen bestehen.

Aus der Mitwirkungsveranstaltung kam zum Ausdruck, dass die Bevölkerung eine lebendige, pulsierende und öffentlich zugängliche Stadtkaserne wünscht. Hier würde es sich lohnen, genau zu überlegen, was denn die Menschen auf dieses Areal lockt, damit es dann auch wirklich lebendig wird. Insbesondere bei der Diskussion um Verkaufsflächen muss eine gute Strategie ausgearbeitet werden, da der Druck unter anderem vom Internet und Ausland gross ist und die Altstadt am Ende nicht darunter leiden darf. Das beschriebene Bewusstsein für eine gute Anbindung unter anderem an die Altstadt freut uns. Es darf keine Konkurrenz geben, sondern die Altstadt soll von diesem neuen Leben auf dem Stadtkasernenareal profitieren.

Zum Schluss möchten wir unmissverständlich darauf aufmerksam machen, dass wir erwarten, dass die Spezialkommission nicht nur informiert wird, sondern ihre Inputs auch aufgenommen werden. So sind wir überzeugt, eine gute Lösung für das Stadtkasernenareal zu finden. In diesem Sinn werden wir, um nicht wertvolle Monate zu verlieren, wie es auch bereits erwähnt wurde, den besagten Kredit grossmehrheitlich bewilligen. Aber nicht ohne nochmals zusammenfassend zu verdeutlichen, dass wir keine weiteren Schritte unterstützen, wenn nicht die Parkmöglichkeiten auf dem Areal Bahnhof, und auch wenn noch nicht jetzt zur Diskussion stehend, aber später dann, unteres und oberes Mätteli eingeplant sind und Klarheit besteht, wie es mit dem Eigenbedarf der Stadt aussieht, und falls kein Bedarf besteht, weshalb nicht.

Gemeinderat Michael Lerch (FDP), Referent im Namen der Fraktion FDP: Die FDP-Fraktion hat die umfangreiche und sehr informative Botschaft Nr. 21 vom 21. März beraten. Aus Sicht der Fraktion macht es Sinn, dass sich die Stadt Frauenfeld aktiv für die Entwicklung des Areals der Stadtkaserne einsetzt und so der Versuch unternommen wird, eine möglichst sinnvolle Nut-

zung des Areals zu ermöglichen und auch städtebaulich etwas Gefreutes an dieser äusserst attraktiven Lage realisieren zu können. Das grosse Areal wird nicht in einem Schritt umgenutzt werden können. Daher ist eine gute und bis zu einem gewissen Grad auch flexible Planung notwendig, damit am Schluss ein sinnvolles Ganzes entsteht und wirtschaftlich genutzt werden kann. Zudem soll dieses Areal langfristig belebt werden und einen guten Mix bringen. Dass die Planung durch die Stadt vorangetrieben wird, ist begrüssenswert. Was die FDP Fraktion nicht begrüssen würde, ist, wenn sich die Stadt Frauenfeld in einem grossen Ausmass an der baulichen Umnutzung beteiligen würde. Hier sind wir der Meinung, dass dies zumindest im momentanen Finanzumfeld nicht angebracht und verantwortbar ist. Eine punktuelle Beteiligung könnte allenfalls Sinn machen, müsste aber im Detail geprüft werden. Daher sieht die Fraktion zurzeit auch nicht, dass die Stadt Frauenfeld als Baurechtsnehmerin für das ganze Areal auftreten und anschliessend Unterbaurechte an Nutzer und Investoren weitergeben würde. Dies würde im Moment grosse Gefahren bergen und kleine Chancen bieten. Die vorgesehene Planung wird das Potenzial des Areals noch besser aufzeigen. Daraus können dann auch die Anpassungen beim Zonenplan abgeleitet werden. Im Rahmen einer Umzonung wird es dann eine Mehrwertabschöpfung geben und so wird auch wieder Geld an die öffentliche Hand zufließen. Bei einer sehr guten Planung kann es sich hier um einen beträchtlichen Betrag handeln, welcher auch wieder der öffentlichen Hand zufließen wird, somit würden auch die Planungskosten indirekt wieder zurückkommen. Die Fraktion FDP stimmt dem Kredit für die Weiterbearbeitung der Stadtkaserne in Form eines Studienauftrags einstimmig zu.

Gemeinderat Benjamin Stricker Zirfass (CH), Referent im Namen der Fraktion CH/Grüne/GLP: Frauenfeld packt, so finden wir, eine einzigartige Chance. Wir können im Herzen unserer Stadt ein Areal von etwa 2,5 Hektaren ziemlich entscheidend mitgestalten. Wie wir jetzt verschiedentlich gehört haben, reden wir jetzt über das zentrumsnächste Herzstück, das sind etwa 1,4 Hektaren bebauten Zentrumsgebiet. Dies dürfte allerdings aufgrund der bestehenden und teilweise zu erhaltenden Gebäude planerisch etwas diffizil sein. Diesen Umstand packt der Stadtrat unseres Erachtens umsichtig, kompetent und vorausschauend an. Und er bezieht, so finden wir, Fachexperten, uns Gemeinderätinnen und Gemeinderäte und auch das Volk geeignet mit ein. Wir befürworten deshalb, dass ergebnisoffen, optimistisch und auch zupackend geplant wird. Unserer Meinung nach kann die Stadt, indem sie als Baurechtsnehmerin aktiv wird, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Erstens verfügen wir über zentrale Liegenschaften, deren Nutzung wir aktiv mitbestimmen können. In der Altstadt kämpfen wir in dieser Hinsicht bisher auf verlorenem Posten. Da können die Grundeigentümer böse gesagte fast machen, was sie wollen. Zweitens wird die Neuentwicklung eines solchen Areals Auswirkungen auf die Umgebung haben, das ist ja ganz klar. Nur die Stadt als Planerin und Bauherrin kann zuverlässig dafür sorgen, dass diese Auswirkungen eben auch positiv ausfallen. Wenn sie das HRS oder sonst jemandem geben, macht der da irgendetwas. Der heute zur Debatte stehende Kredit umfasst zwar nicht das Areal des oberen Mätteli, aber wir möchten natürlich die grossen Optimierungschancen in Sachen Verkehrsabwicklung erwähnen, welche mit diesem Gesamtprojekt einhergehen. Ruhender Verkehr gehört auch in Frauenfeld wenn möglich und wenn bezahlbar unter den Boden, und direktere und sichere Verbindungen für Fuss- und Veloverkehr würde wahrscheinlich tatsächlich einen Beitrag dazu leisten, dass die feierabendlichen Frauenfelder Blechkolonnen vielleicht etwas kürzer würden. Wir sind uns bewusst, dass ein gut aufgelegtes Projekt gratis nicht zu haben ist. Sobald die Stadt eine Verpflichtung gegenüber der Grundeigentümerin eingeht, ist das in unseren Augen der passende Moment für eine Volksabstimmung. Unser in Sachen Finanzkompetenz erfahrener Stadtrat wird die Weichen entsprechend stellen. Uns stellt sich noch eine Frage. armasuisse beteiligt sich mit CHF 50'000 an den Kosten für die Weiterbearbeitung mittels Studienauftrag. Uns würde interessieren, wie die Höhe dieser Beteili-

gung festgelegt wurde, also auf welcher Basis, und was mich auch interessieren würde, erwartet die armasuisse für diese Beteiligung einen Gegenwert?

Unsere Fraktion unterstützt den Kredit und den stadträtlichen Antrag einstimmig. Wir möchten Sie herzlich einladen, dies ebenfalls zu tun.

Stadtrat Urs Müller (CH): Inhaltlich kann ich mich kurzfassen. Sie haben eine umfangreiche Botschaft erhalten und dies aus dem Grund, dass es sich bei der Stadtkaserne um ein für die gesamte Stadt und Entwicklung wirklich sehr wichtiges Geschäft handelt. Weiter haben wir über das Thema in diesem Rat und der Spezialkommission 2030 bereits mehrfach gesprochen. Ich erinnere an die Interpellation betreffend künftige Nutzung der Stadtkaserne als Verwaltungsgebäude am 20. April 2016 hier im Rat und die erwähnte einfache Anfrage betreffend Stadtkaserne Frauenfeld, beantwortet am 17. Mai 2016 sowie die Ausstellung zum Ergebnis des städtebaulichen Wettbewerbs im November 2016.

Zum Votum von Julia Bünter: Zu den Vorstellungen des Stadtrats verweise ich auf Seite 9 der Botschaft unter dem Kapitel „Auswirkungen auf die Umgebung“ und beziehe mich hierbei auf das bestehende Zukunftsbild Innenstadt 2030. Das ist eine Vision, die wir vorgestellt haben, mindestens der Spezialkommission 2030. Hier sieht man, in welche Richtung es gehen soll und dann stechen wir bei der Kaserne nun etwas tiefer.

Zur Spezialkommission und Einbezug: Auch hier verweise ich auf Seite 13 in der Botschaft. „Bevor das Studienverfahren startet, wird das Programm in eine interne Vernehmlassung geschickt, bei der u.a. auch die Spezialkommission informiert wird und während einer Zeitspanne dazu Stellung nehmen kann.“ Also nicht nur Information. Das steht in der Botschaft.

Die gestellte Frage von Gemeinderat Stricker: zur Richtigstellung: armasuisse Immobilien hat sich an der ersten Phase, dem städtebaulichen Ideenwettbewerb mit CHF 50'000 beteiligt. Dies steht ebenfalls in der Botschaft Seite 2 sowie Seite 11/12. Dieser Betrag wurde mit armasuisse Immobilien ausgehandelt. Sie sind ebenfalls am Nutzen einer Projektentwicklung interessiert. armasuisse verlangt damit keinen direkten Gehwert, da sich der Landwert durch diese Planungssicherheit erhöht. Ich kann bei dieser Gelegenheit auch sagen, wir sind in einem guten Austausch mit armasuisse Immobilien, auch die vorliegende Botschaft wurde übrigens mit den Verantwortlichen abgestimmt. Somit mit dem Ziel, im Jahr 2021 nicht vor einem Leerstand der Kaserne zu stehen, sondern zu wissen, was dann geschehen soll, sind einige Arbeiten zu leisten und diese benötigen Zeit. Deshalb ist es wirklich wichtig, dass wir die nächsten Schritte jetzt in Angriff nehmen können. Ich wiederhole es auch noch einmal fürs Protokoll: Es geht mit dem nächsten Planungsschritt mit diesem Kredit um den Bereich der Stadtkaserne selber, wie es beschrieben ist, und nicht direkt um das Obere Mätteli. Damit komme ich zum Schluss. Ich bitte Sie, diesem Kredit zuzustimmen. Sehen Sie es, wie es auch ausgeführt wurde, als Vorfinanzierung betreffend Mehrwertabschöpfung, damit wird der nächste Schritt für dieses für die Stadt wirklich enorm wichtige Projekt ermöglicht.

Abstimmung

Dem Antrag des Stadtrats wird mit 24 Ja gegen 14 Nein bei 0 Enthaltungen zugestimmt.

117

WAHL DES PRÄSIDIUMS DES GEMEINDERATS FÜR DAS AMTSJAHR 2017/2018

Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewell (FDP): Bevor wir zur Wahl eines neuen Gemeinderatspräsidiums schreiten, möchte ich einen kurzen Rückblick auf mein Amtsjahr vornehmen.

Zuerst bedanke ich mich für die Unterstützung von Alt-Gemeinderatssekretärin Heidi Arnold und dem aktuellen Gemeinderatssekretär Herbert Vetter, aber auch bei Beat Dürger und seinem Team ganz herzlich. Wie wichtig ein Fusschemeli sein kann, merkt man erst, wenn man mit einem Bänderriss auf diesem Bock sitzen muss.

Die letzten zwölf Monate waren für mich sehr interessant und haben mir viel Freude bereitet. Ich durfte die Stadt Frauenfeld an vielen Anlässen vertreten. Dabei wurde mir bewusst, wie viele sportliche, kulturelle, militärische und sonstige Anlässe in unserer Stadt regelmässig stattfinden. Die vielen Jahresversammlungen haben mir gezeigt, wie viele Frauenfelderinnen und Frauenfelder sich für unsere Stadt, für unsere Quartiere, in unseren Vereinen engagieren. All denen möchte ich ganz herzlich danken. Danken dafür, dass sie sich einsetzen für eine lebenswerte Stadt.

Von den vielen Anlässen, an denen ich als Gemeinderatspräsidentin teilnehmen durfte, möchte ich einige erwähnen. Die Besuche am Supermotto, dem Frauenfelder Open Air oder dem Kaiserfest in Kufstein waren sicher Highlights. Aber auch die verschiedenen Veranstaltungen beim Militär haben mir Eindruck gemacht. Im Rat war mein Präsidialjahr gezeichnet durch Rücktritte und Ersatzwahlen. Zwölf Rücktritte aus dem Gemeinderat und damit viele Rücktritte aus den Kommissionen, die Kündigung der Gemeinderatssekretärin, der Rücktritt und die Neuwahl des Vizepräsidiums, dies machte sich auf den Traktanden bemerkbar. Für die vielen Rücktritte sind die Anwesenden selbstverständlich nicht verantwortlich, aber es sollte dennoch zu denken geben. Obwohl wir drei Mal die Gemeinderatssitzung abgesagt haben, wurden im letzten Jahr auch wichtige Geschäfte behandelt. Mit der Stundung der Forderung der Werkbetriebe gegenüber der Wärme Frauenfeld AG und der Kenntnisnahme des Untersuchungsberichts der Wärme Frauenfeld AG wurde die Vergangenheit aufgearbeitet und wir können nun eine zukunftsgerichtete Lösung erarbeiten. Mit dem Reglement über die Übertragung von Aufgaben haben wir sicher auch die Basis geschaffen, eine solche Situation gar nicht mehr erst entstehen zu lassen. Neben Rechnung 2015, Fragestunden und Budget 2017 haben wir die Integration der öffentlichen Sammelstelle Gaswerkstrasse in das Regionale Aufnahmezentrum gutgeheissen und den Kredit zum Betrieb der Fachstelle Alters- und Generationenfragen für drei Jahre bewilligt.

Ich danke dem Stadtpräsidenten, den Stadträtinnen und Stadträten, meinen Vizepräsidenten Christian Wälchli und Susanna Dreyer, aber allen voran Ihnen, geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen für die angenehme Zusammenarbeit. Und der Presse danke ich für die positive Berichterstattung. Das Präsidialjahr wird mir sicher in guter Erinnerung bleiben. Und ich übergebe jetzt gern das Wort an die Gemeinderatsvizepräsidentin Susanna Dreyer.

Gemeinderatsvizepräsidentin Susanna Dreyer (CVP): Sehr geehrte Frau Gemeinderatspräsidentin, liebe Ursula, ich möchte dir im Namen des gesamten Gemeinderats ein herzliches Danke sagen. Danke für deine angenehme Zusammenarbeit im Gemeinderat sowie im Büro und für die Vertretung der Stadt an den diversen Anlässen, die du besucht hast. Mit dem Thema, was kulturell in und rund um Frauenfeld herum läuft, hast du dein Präsidialjahr begonnen und es damit auch beendet. Du hast uns auf die vielen interessanten Anlässe in und rund um Frauenfeld hin-

gewiesen, hast uns damit gezeigt, was in unserer Stadt läuft. Und es läuft wirklich viel. Den Rat hast du an sehr vielen in- und offiziellen Veranstaltungen sehr gut und charmant vertreten. Man hat dich in Frauenfeld wahrgenommen. Du hast den Gemeinderat souverän durch die verschiedenen Sitzungen geführt und warst immer ruhig und ausgeglichen. Wenn ich mich richtig erinnere, hast du die Glocke nur einmal gebraucht. Während deines Präsidentschaftsjahrs hast du die Stadt nicht nur als Gemeinderatspräsidentin geführt, nein, du hattest auch ein Doppelmandat, nämlich auch den Gemeinnützigen Frauenverein. Mit diesem hast du im letzten Jahr das 175-jährige Jubiläum gefeiert. Du warst auch hier an vorderster Front und hast mit deinen Mitgliedern ein Jahr mit diversen Jubiläumsanlässen gefeiert. Ich habe dich nicht nur bei der AFIP, die leider abgelehnt wurde, nein auch bei den gemeinnützigen Frauen an vorderster Front aktiv mitarbeiten sehen. Chapeau für deine Arbeit! Mehr vermisst als deine Fraktionskollegen haben dich aber vermutlich dein Gatte Stefan, deine Kinder und Freunde. Ich wünsche dir für die Zukunft alles Gute, Gesundheit sowie Zufriedenheit. Ich bin überzeugt, dass du die wiedergewonnene Freizeit im Kreis deiner Familie geniessen wirst. Du wirst wieder mehr Freizeit für Konzerte, Reisen und deinen geliebten Garten haben und kannst dich wieder vermehrt der Kultur widmen. Als Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins und mit den diversen politischen Aufgaben wird bei dir sicher keine Langeweile aufkommen. Für deine gute Arbeit und dein Engagement verdienen du und deine Familie jedenfalls einen riesengrossen Applaus. Ich wünsche dir für die Zukunft alles, alles Gute, gute Gesundheit und Zufriedenheit! Nun, nach der Wahl darfst du wieder an deinem angestammten Platz im Rat sitzen und dich wieder aktiv dem Politisieren widmen.

Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel (FDP): Herzlichen Dank. Wenn ich meine Agenda anschau, ist sie für den Juni schon wieder ziemlich voll. So viel Freizeit bleibt also nicht, aber ganz, ganz herzlichen Dank.

Gemeinderat Christoph Regli (CVP), Präsident der Fraktion CVP/EVP: Die CVP/EVP-Fraktion schlägt Ihnen als neue Präsidentin unseres Rats Frau Gemeinderatsvizepräsidentin Susanna Dreyer vor. Wir sind von einem guten Vorschlag überzeugt, da sich Susanna Dreyer in den letzten Jahren gut in die Fraktion und in den Rat eingelebt und sich auch in anderen Gremien auch als Präsidentin profiliert hat.

Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel (FDP): Gemäss Art. 56 Abs. 1 des Reglements erfolgt die Wahl geheim. Ich bitte Sie, die Wahlzettel auszufüllen, das Büro, die Wahlzettel einzusammeln und auszuzählen.

Abstimmung

Frau Susanna Dreyer wird mit 36 Stimmen bei 2 Enthaltungen zur neuen Präsidentin des Gemeinderats für die Amtsperiode 2017/18 gewählt.

Alt-Gemeinderatspräsidentin Ursula Duewel (FDP): Liebe Susanna, ich gratuliere dir ganz herzlich zu diesem ausgezeichneten Resultat. Ich wünsche dir ein spannendes, erlebnis- und lehrreiches Amtsjahr als höchste Frauenfelderin und ich bin überzeugt, dass du dieses schöne Amt mit Freude und Geschick ausführen wirst. Ich räume nun den Bock und nehme wieder auf meinem Platz im Saal Einsitz. Ich bitte dich, diesen Platz hier einzunehmen.

Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP): Es ist schon ein bisschen ein hoher Stuhl und ich habe mir überlegt, ob ich wohl stehen soll, weil ich es nicht gewöhnt bin, so hoch oben zu sitzen und auf euch herunterzuschauen.

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Damen und Herren Stadträtinnen und Stadträte, liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, lieber Gemeinderatssekretär, liebe Familie, Gäste und Freunde auf der Galerie, geschätzte Medienvertreter, ich freue mich sehr, dass Sie alle den Weg zu uns ins Rathaus gefunden haben. Liebes Schwesterherz, ich bin froh, seid ihr endlich angekommen nach einer siebenstündigen Fahrt von Italien wegen des Staus am Gotthard. Zu Beginn möchte ich mich bei euch, liebe Ratskolleginnen und –kollegen ganz herzlich für diese ehrenvolle Wahl zur Gemeinderatspräsidentin für das Jahr 2017/2018 bedanken. Ich werde mich bei meiner Rede auf das Wesentlichste beschränken, da diese Sitzung durch das zusätzliche Traktandum überraschend verlängert werden musste. Meine Zeit als Gemeinderatsvizepräsidentin war mit zweieinhalb Monaten und nur einer Sitzung eine etwas knappe Vorbereitungszeit auf dieses Amt. Gemeinderatssekretär Herbert Vetter hat mich aber in kurzer Zeit fit gemacht. Herzlichen Dank Herbert! Auch danke ich meinen Fraktionskolleginnen und –kollegen, die mich in dieser Entscheidung, dieses ehrenvolle Amt anzunehmen, unterstützt haben. Dies, obwohl ich Sie mit der heutigen Amtsübernahme für ein Jahr in der Fraktionsarbeit nicht mehr unterstützen kann. Das habt ihr euch aber auch selbst eingebrockt. Einen besonderen Dank möchte ich meinem Mann Marcel und meinem Sohn Sebastian aussprechen, die mich in dieser Entscheidung bestärkt haben. Sie haben mir in all den Jahren, in denen die berufstätige Hausfrau und Mutter politisch unterwegs war, immer den Rücken freigehalten und mich unterstützt. Herzlichen Dank meinen beiden Männern. Sie werden weiterhin auf ihre zum guten Glück sehr guten Kochkünste angewiesen sein, da die Hausfrau ab heute öfters in politischer Mission abwesend sein wird.

Als zugezogenes Thurgauer Seemeitli aus dem ehemaligen Bezirkshauptort Steckborn – Marcel und ich sind da aufgewachsen – freut es mich natürlich umso mehr, dass ich in unserer schönen Kantonshauptstadt für ein Jahr die höchste Frauenfelderin sein darf. Ab dem 1. Juli bin ich nicht mehr berufstätig. In einem meiner Arbeitszeugnisse steht, dass Frau Dreyer über einen hohen Arbeitsethos verfüge. Tönt etwas geschwollen, heisst aber nur, dass ich mich im Job anständig reingehängt habe. Da ich mich zumindest in dieser Beziehung nicht gedenke zu ändern, werde ich meine Präsidiumsaufgaben mit dem gleichen Respekt, Antrieb und Engagement zu erfüllen wissen. Ich bin überzeugt, dass ihr, geschätzte Ratskolleginnen und –kollegen, mir die dazu nötige Unterstützung gebt.

Basis einer konstruktiven und erfolgreichen Ratsarbeit ist für mich die Weiterführung einer guten Gesprächskultur von Fairness und Kollegialität, aber auch Disziplin. Auch wenn einmal ein Geschäft schwierig ist und die Meinungen kontrovers sind, erwarte ich dies von uns allen. Mit diesem Verständnis werden wir unser Schiff hoffentlich ohne hohe Wellen durch das Amtsjahr schaukeln.

Zu meinem Werteverständnis: Nicht dass Sie glauben, es gäbe in meinem Leben nur einen hohen Arbeitsethos. Tief drin in mir ruht ein tiefes Verständnis, das Vertrauen, Aufrichtigkeit und gegenseitiger Respekt im Umgang mit Mitmenschen die einzig richtig funktionierende Basis des gesellschaftlichen Miteinanders ist. Auch dies erwarte ich von uns allen hier in unserer Arbeit. Noch ein Wort zum Miteinander: Ich will nicht nur die Gemeinderatspräsidentin sein, ich will vor allem auch eure Gemeinderatspräsidentin sein. Meine Türe und meine Ohren sind für eure Anliegen jederzeit offen. Dies erleichtert euren und hoffentlich auch meinen Job. In diesem Sinn schaue ich mit Respekt und Zuversicht meinem Präsidialjahr entgegen und freue mich auf die bevorstehende Zusammenarbeit mit Ihnen, geschätzte Stadträtinnen und Stadträte und mit Ihnen ebenso geschätzte Ratskolleginnen und –kollegen. Vor allem auch freue ich mich auf die vielen Begegnungen und Gespräche mit den Menschen innerhalb und ausserhalb unserer Stadt als die von Ihnen gewählte Gemeinderatspräsidentin der Stadt Frauenfeld.

118

WAHL DES VIZEPRÄSIDIUMS DES GEMEINDERATS FÜR DAS AMTSJAHR 2017/2018

Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP): Liebe Barbara, ich bin froh, ist dein Zug doch noch in Frauenfeld angekommen.

Gemeinderat Pascal Frey (SP), Präsident der Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO: Die Fraktion SP/Gewerkschaftsbund/JUSO schlägt Ihnen Barbara Dätwyler Weber zur Wahl vor. Barbara ist erst seit einem Jahr in unserem Rat, aber sie hat sich mit sehr viel Herzblut hier eingelebt und ich, insbesondere sie selber, wird sich sicher über Ihre Stimme freuen.

Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP): Gemäss Art. 56 Abs. 1 des Reglements erfolgt die Wahl geheim. Ich bitte die Ratsmitglieder, den Wahlzettel auszufüllen und das Büro, die ausgefüllten Wahlzettel einzusammeln und auszuzählen.

Abstimmung

Frau Barbara Dätwyler Weber wird mit 32 Stimmen bei 3 Vereinzelteten und 3 Enthaltungen zur Vizegemeinderatspräsidentin für das Amtsjahr 2017/2018 gewählt.

Gemeinderatspräsidentin Susanna Dreyer (CVP): Liebe Barbara, ich gratuliere dir ganz herzlich zu deiner ehrenvollen Wahl und freue mich echt auf die gute und grosse Zusammenarbeit mit dir. Für die Ausübung deiner neuen Funktion wünsche ich dir viel Erfolg, Freude und Befriedigung.

Die nächste Gemeinderatssitzung findet am Mittwoch, den 7. Juni 2017 um 17 Uhr hier statt. Zum Schluss danke ich der Stadtgärtnerei für den Blumenschmuck. Ich erkläre die Gemeinderatssitzung für geschlossen und wünsche allen einen schönen Abend und eine gute Heimkehr. Es freut mich sehr, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Zuschauerinnen und Zuschauer unmittelbar anschliessend zu einem Apéro im Parterre herzlich einladen zu dürfen. Der Stadt Frauenfeld möchte ich einen ganz herzlichen Dank für die Ausrichtung dieses Apèros aussprechen. Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

- - -

Schluss der Sitzung: 19:15 Uhr

* * *

